



*Revue internationale de
langues, littératures et cultures*

**N°17
2018**

**Université Gaston Berger de Saint-Louis
B.P. 234, Saint-Louis, Sénégal
ISSN 0850-5543**

SAFARA N° 17/2018

Revue internationale de langues, littératures et cultures

UFR Lettres et Sciences Humaines, Université Gaston Berger,
BP 234 Saint Louis, Sénégal
Tel +221 961 23 56 Fax +221 961 1884
E-mail : omar.sougou@ugb.edu.sn / mamadou.ba@ugb.edu.sn

Directeur de Publication

Omar SOUGOU, Université Gaston Berger (UGB)

COMITE SCIENTIFIQUE

Augustin	AINAMON (Bénin)	Maweja	MBAYA (Sénégal)
Mamadou	CAMARA (Sénégal)	Babacar	MBAYE (USA)
Simon	GIKANDI (USA)	Maki	SAMAKE (Mali)
Pierre	GOMEZ (Gambie)	Ndiawar	SARR (Sénégal)
Mamadou	KANDJI (Sénégal)	Aliko	SONGOLO (USA)
Baydallaye	KANE (Sénégal)	Marième	SY (Sénégal)
Edris	MAKWARD (USA)	Lifongo	VETINDE (USA)
Abdoulaye	BARRY (Sénégal)	Fallou	NGOM (USA)

COMITE DE RÉDACTION

Rédacteur en Chef : Badara SALL, UGB
Corédacteur en Chef : Babacar DIENG, UGB
Relations extérieures : Maurice GNING UGB
Secrétaire de rédaction : Mamadou BA, UGB

MEMBRES

Moussa	SOW (UGB)	Ousmane	NGOM (UGB)
Khadidiatou	DIALLO (UGB)	Oumar	FALL (UGB)

© SAFARA, Université Gaston Berger de Saint Louis, 2018
ISSN 0851- 4119

Couverture : Dr. Mamadou BA, UGB Saint-Louis

Sommaire

1. Claiming Oral Heritage: The Singificance of Oral Devices in Chinua Achebe's *Anthills Of The Savannah* and Flora Nwapa's *Efuru* [**Djiby ANNE**]..... 5
2. The Appropriation of Holy Scriptures in *Devil on the Cross* and *Matigari*: an Advocacy of Liberation [**Christophe Sékène DIOUF**] 21
3. “Women's ‘Safe Spaces’ and the Codes of Masculinity in Toni Morrison's *Paradise*” [**Fatoumata KEITA**] 35
4. Reconstructing Subjecthood: the Role of Memory and Embodied Knowledge in *Enslaved Africans' Emancipating Efforts* and *New World Cultural Reinventions* [**Papa Malick BA**] 57
5. Léopold Sédar Senghor : « transfrontalité », transculturalité et panhumanisme d'une œuvre de vertu et d'avenir [**Dominique SENE**] 75
6. Die neue Negritude in Deutschland: Geschichte der Black Community in Deutschland im 20. Jahrhundert [**Djama Ignace ALLABA**] 95
7. La diversité linguistique dans les marchés sénégalais et l'émergence de langues véhiculaires : quelles dynamiques plurilingues des commerçants de Saint-Maur de Ziguinchor face à la montée en puissance du wolof ? [**Jean Sibadioumeg DIATTA**] 107
8. La grammaire des sons de base du wolof standard [**Oumar FALL**] 127
9. De l'oral à l'écrit. Les difficultés de la traduction du conte Wolof *Fari mbaami* en Français [**Yaye Fatou FALL**] 149
10. Pratiques éducatives parentales et développement cognitif : étude auprès des élèves du cours élémentaire à Lomé au Togo [**BAWA Ibn Habib**] 165
11. Les slogans de diabolisation dans le système politico-éducatif du Sénégal, entre néologisme et création de nouvelles significations : approche interprétative [**Daouda NGOM**] 185

**Die neue Negritude in Deutschland: Geschichte der Black
Community in Deutschland im 20. Jahrhundert
[Djama Ignace ALLABA]
Université Alassane Ouattara de Bouaké (Cote d'Ivoire)**

Zusammenfassung

In der kolonialen Epoche hat der Kampf für die Rechte der schwarzen Menschen dazu geführt, dass verschiedene Gruppen von Intellektuellen zu diesem Zweck ins Leben gerufen wurden. Solche Protestbewegungen hatte der französische Kolonisator am eigenen Leib erleben müssen, als die Négritude-Bewegung selbst in Frankreich tätig war. Im Falle von Deutschland kann nicht von solchen kolonialen Protestbewegungen die Rede sein, da es seine Kolonien verloren hatte. Trotzdem existieren auch hier Gruppen, die für die Rechte ihrer Völker kämpfen wie z.B. die « Initiative Schwarze Deutsche ». In der vorliegenden Analyse sollte versucht werden, beide Organisationen zu vergleichen.

Schlagwörter : Initiative Schwarze Deutsche – Kampf – Kolonialismus – Négritude – Rechte

Abstract

In the colonial period, the fight for rights has led black people to create different groups of intellectuals for this purpose. These movements of protestation have been experienced by the french colonisator himself, as the Negritude movement was active even in France. In case of Germany one can not talk about colonial protestations' movements because the country had lost its colonies. However, even here some groups exist which fight for the rights of their people such as the organization of Black Community « Initiative Schwarze Deutsche ». In the present analysis we will try to compare these two organizations.

Keywords : Black Community – Colonialism – Fight – Négritude – Rights

Einleitung

Eine der Folgen der kolonialen Zeit war die Assimilationspolitik in manchen Kolonien ; dies bringt diese Völker dazu, mit ihren Eliten ihre vorgebeugten Rechte zu verlangen. Diese Völker hatten natürlich das Gefühl, dass ihre Rechte nicht respektiert waren. Protestbewegungen und allerlei Agitationen, nicht nur in den Kolonien, sondern auch in den Metropolen, zeugen von dem Streben nach Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit usw.

Die Ursachen aller Bewegungen, besonders in dem 20. Jahrhundert, lassen sich unter « Kulturkampf » subsumieren, weil Kultur zu den meist diskutierten Themen der Zeit geworden ist. Für die Anerkennung der kulturellen Eigenschaften haben sich überall Gruppierungen gebildet : Eine davon war die Négritude-Bewegung, die in Frankreich sehr aktiv war.

Jedoch haben Kulturkämpfe nicht mit dem Auflösen der Négritude geendet. Heute sind die Ursachen, die zur Gründung der Négritude geführt haben, in fast allen Gesellschaften vorhanden. Vor wenigen Jahrzehnten haben ähnliche gesellschaftliche Probleme in Deutschland manche kulturelle Bewegungen wie die *Initiative Schwarze Deutsche* (ISD) zum Widerstand aufgerufen. Lässt sich deshalb vergleichsweise von einer neuen Négritude in Deutschland sprechen? Da die Lebensumstände der kulturellen Minderheiten überall immer gleich bleiben, besonders was die Schwarzen angeht, kann man vermuten, dass diese gesellschaftlichen Verhältnisse zu einer Renaissance derselben Protestbewegungen führen. Ob dieses Postulat vertretbar ist, lässt sich hier fragen und analysieren. Es ist also eine Vergleichsanalyse zwischen der Négritude (in Frankreich) und der schwarzen kulturellen Bewegung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten. Es ist festzustellen, ob beide Bewegungen deckungsgleich sind.

1. Historischer Hintergrund – Négritude und deutsche Black Community

Die Négritude-Bewegung drückte sich hauptsächlich in Frankreich aus, wo sie besonders in Paris auftauchte. Eine ähnliche Gruppe entstand mehrere Jahrzehnte später auch in Deutschland mit dem Bund « Initiative Schwarze Deutsche ». Der gemeinsame Nenner beider Organisationen ist das Problem der Schwarzen, welche jederzeit in der Menschengeschichte den Rassismus erleben müssen. Von Ähnlichkeiten kann die Rede sein, wenn solche schon bei dem gesellschaftlichen und historischen Kontext festzustellen sind.

Zum Aufkommen der Négritude in Frankreich und der schwarzen Community in Deutschland haben gewiss einige soziale, politische und kulturelle Ereignisse beigetragen.

1.1 Zur Situation der Schwarzen in Frankreich im 20. Jahrhundert

Der historische Hintergrund, der zur Gründung der Négritude-Bewegung in Frankreich führte, war von der Kolonialgeschichte geprägt, die mit der Situation der Schwarzen in Frankreich eng verbunden ist. Durch die Expansionspolitik erwarb auch Frankreich Kolonien in Übersee; besonders nach der Berliner Konferenz (1884-1885) wurde das Französisch-Westafrika zum beliebten Ziel.

Die Verwaltungspolitik Frankreichs kennzeichnete sich durch die sogenannte Assimilationspolitik im 19. Und 20. Jahrhundert. Anders als die Kolonialpolitik Großbritanniens, das seinen Kolonien eine gewisse Autonomie gewährte, versuchte Frankreich immer wieder seine Kolonien unter seine Kontrolle zu haben. Dazu sollte die vermeintliche Assimilationspolitik dienen, welche eigentlich einigen privilegierten Kolonien vorbehalten war. Beispielhaft dafür sind besonders die Siedlungen Algerien und die vier Kommunen Senegals (Saint-Louis, Gorée, Rufisque und Dakar) zu nennen, welche über die gleichen Rechte wie die Bürger in der Metropole verfügen durften : z.B. das Bürgerrecht. Natürlich konnte die Unterscheidung zwischen den Kolonien, die ursprünglich aufgrund derselben Politik verwaltet werden sollten, nicht weiter geduldet werden ; und weil diese Politik ungleichmäßig in die Praxis umgesetzt wurde, je nachdem, ob es um eine unter- oder privilegierte Kolonie, Eingeborene oder Kolonisator geht. Selbst in den Kolonien, wo laut der Assimilation die französische Bürgerschaft eine Evidenz sei, müssen die Eingeborenen noch die Anerkennung ihrer Rechte erkämpfen. Diese Tatsache scheint der Négritude zugrunde zu liegen. Dass die zwei prominenten Vorkämpfer der Négritude Aimé Césaire und Léopold Sédar Senghor waren, ist auch nicht von ungefähr ; beide stammten aus Kolonien, welche einen besonderen Stellenwert bei dem französischen Kolonisator hatten : Senegal und Martinique.

Im Namen der Assimilationspolitik durften auch die afrikanischen kolonisierten Völker die gleichen Rechte wie die französischen Bürger in der Metropole genießen. Eine Voraussetzung für die zu assimilierenden Eingeborenen sei doch, dass diese die Sprache und Kultur des Kolonisators beherrschen. Das verlangt, dass die

Djama Ignace ALLABA

Schulbildung für diesen Zweck angemessen sein muss. Darüber hat Lésel¹ wohl festgestellt, dass es um ein äußerst elitistisches und selektives System ging, das Zugang zu hohen Posten in der öffentlichen Verwaltung verschafft. Man versteht alsdann, dass die Assimilation mit all ihren Privilegien oder das Bürgerrecht insbesondere nicht für alle Eingeborenen bestimmt wird, sondern nur für eine gewisse Elite. So waren die meisten Eingeborenen in Frankreich der Kolonialzeit u.a. afrikanische und afrofranzösische Intellektuelle, die bald die Strömung Négritude gründen werden.

Wie kamen aber Schwarze bzw. Afrikaner nach Deutschland ? Diese Frage lässt sich begründen durch die Tatsache, dass das Land nach dem Ersten Weltkrieg seine Kolonien verloren hat. Auch die Rassenpolitik in der nationalsozialistischen Epoche erlaubte nicht, dass sich Schwarze in Deutschland befänden.

1.2 Schwarze Menschen in Deutschland

Das Treffen zwischen Deutschen und Afrikanern, besonders Schwarzafrikanern, kam man erst in der Kolonialzeit ansetzen. Deutschland wurde erst spät, im Jahre 1884, zur Kolonialmacht. Auf die « Schutzgebiete » Kamerun und « Deutsch-Südwestafrika » folgten noch im selben Jahr Togo und ein Teil Neu-Guineas ; 1885 kam « Deutsch-Ostafrika », was den afrikanischen Kontinent angeht (El-Tayeb 2001 : 76-77). Die Kolonialgeschichte wird mit der Zeit einen Einfluss auf die Niederlassung bzw. Migration der Schwarzen in Deutschland haben.

Für Al-Samarai besitzt die « Schwarze Deutsche Geschichte » wie jene andere Gemeinschaftsgeschichte eine eigene Chronologie. Dafür setzt sie drei Eckdaten und verbindet sie miteinander, weil diese Daten im Hinblick auf die Entrechtung und Verfolgung der schwarzen Menschen wichtige Kontinuitäten aufweisen: die deutsche Kolonialzeit 1884-1918, die Weimarer Republik 1918-1933 und der Nationalsozialismus 1933-1945. Interessanterweise lassen sich hierbei durch die facettenreichen und auch widersprüchlichen Erfahrungen unterschiedliche Gruppen feststellen, welche die heutige schwarze deutsche Bevölkerung widerspiegeln : « Neben dauerhaft hier lebenden Afro-Deutschen sowie afrikanischen Migrantinnen

¹ Débora LESEL: Le système éducatif Africain: Un héritage colonial. <http://terangaweb.com/systeme-educatif-africain-heritage-colonial/> (26.2.2017).

und Migranten gab es auch Afro-Europäerinnen und –Europäer, Afro-Amerikanerinnen und –Amerikaner ...» (Al-Samarai 2004).

Nach Einbruch der kolonialen Ära und der darauffolgenden Inbesitznahme deutscher Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent bestand die erste Gruppe von Afrikanern in Deutschland seit dem Ende des 19. Jahrhunderts aus Kolonialmigrantinnen und –migranten und ihren Angehörigen. Es geht vornehmlich um afrikanische Männer, die « ihren Lebensmittelpunkt nach Deutschland verlegten, kommunale Netzwerke etablierten und Familien gründeten » (Al Samarai 2004). Dazu sind noch die « Rehobother Bastards » zu zählen. Wer sind sie ?

Die RehobotherInnen waren die Nachkommen deutscher und holländischer Männer, die sich als sogenannte « Trekburen » aus den bereits kolonisierten Gebieten Südafrika entfernt hatten (...) Vor der voranschreitenden Kolonisation und den damit verbundenen Reglementierungen fliehend, hatten sie sich 1870 in Rehoboth, seit 1884 zum deutschen Schutzgebiet gehörend, niedergelassen, und lebten dort in relativer Isolation. (El-Tayeb 2001 : 84)

Mehr Mischlinge wie die RehobotherInnen wird es auch in Deutschland geben, als das Land bereits 1915 die Kontrolle über seine afrikanischen Kolonien verlor. Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Versailler Vertrag wurde Teile Deutschlands (das linke Rheinufer sowie Frankfurt und Kehl) von französischen Truppen besetzt, unter denen sich etwa 10.000 nord- und ostafrikanische sowie asiatische Kolonialsoldaten befanden. Letztere hatten Nachkommen, welche unter dem Namen « Rheinlandkinder » genannt waren (El-Tayeb 2001 : 158 / Al-Samarai 2004).

So unterschiedlich die Gruppen der schwarzen Deutschen im 20. Jahrhundert sein können, ist ihre Geschichte jedoch einheitlich. Sei es im Kaiserreich, in der Weimarer Republik oder im Dritten Reich, waren diese verfolgt. Die verschiedenen Debatten und Gesetzgebungen in diesen Zeiten zeugen von den Lebensumständen dieser schwarzen deutschen Bevölkerungsgruppen : Gedacht wird an Rassengesetze und die Mischlings-Debatte im Kaiserreich, die Sterilisierungsdebatte in der Weimarer Republik und nicht zuletzt die Theorie der Reinheit der Rassen von Arthur von Gobineau (Jäggi 1992 : 30), die wirkungsgeschichtlich vor allem im Dritten Reich grauenhafte Konsequenzen haben.

Djama Ignace ALLABA

Nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es eine neue Migrationswelle von Schwarzen, die in die Einwanderungspolitik der beiden deutschen Staaten einzuordnen ist. Nach geschlossenen Abkommen zwischen afrikanischen unabhängigen Staaten und einem der beiden deutschen Staaten kamen viele VertragsarbeiterInnen, Asylanten, politische Flüchtlinge, Akademiker (Caspari 1993 : 73 / Riesz 2007 : 254) und blieben bis heute im wiedervereinigten Deutschland.

So nach den KolonialmigrantInnen und Afrodeutschen wird die heutige Bevölkerung der Schwarzen in Deutschland nach der Wende durch die vielfältige Gruppe der MigrantInnen erweitert. Für ihre gemeinsamen Schwierigkeiten, nämlich die Integrationsprobleme, Identitätsfrage, Ausländerfeindlichkeit usw., brauchen sie wie die Négritude einen Zusammenschluss in Form eines Bundes. Diese Organisationen (im damaligen Frankreich und im heutigen Deutschland) sollen miteinander verglichen werden.

2. Négritude versus « Initiative Schwarze Deutsche »

Über Organisationen schwarzer Menschen in Frankreich und in Deutschland lässt sich noch manches in Betracht ziehen, welches im Vergleich beider Bewegungen zu aufschlussreichen Schlüssen führen könnten. Wie sind diese entstanden ? Wie waren sie aktiv ? Zu welchem Ergebnis sind sie gekommen ? usw...

2.1 Die Négritude und ihre Aktionen

Was ist die Négritude ? Das Konzept wurde von dem afrokaribisch-französischen Schriftsteller und Politiker Aimé Césaire gegründet und von dem senegalesischen Dichter und Politiker Léopold Sédar Senghor geprägt und bekannt gemacht. Die Wurzeln der Négritude liegen in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der zwanziger und dreißiger Jahre gegen die Benachteiligung der schwarzen Bevölkerung in den USA (Gierczynski-Bocandé 2002: 83). Angeregt durch die Harlem Renaissance trafen im Paris der 1930er schwarze Intellektuelle (Studenten und Gelehrte) aus den französischen Kolonien zusammen: Aimé Césaire, Léon Gontran Damas, René Maran aus der Karibik, Léopold Sédar Senghor aus Senegal.

Als geistig-kulturelle, literarische und politische Bewegung kämpft die Négritude für die Anerkennung und Rehabilitierung der schwarzen Völker, die sich durch eben

diese Revolte zur Bewusstwerdung aufgerufen fühlen (Beti et ali. 1989: 6); was durch folgende Themen zum Vorschein kommt:

Schlüsselworte [der Négritude] waren die Identitätsfindung und -bewahrung der afrikanischen Bevölkerung in Afrika und in der Diaspora, der Stolz auf das afrikanische Erbe und, als offensichtliches Zeichen, auf die schwarze Hautfarbe.“ (Gierczynski-Bocandé 2002: 83)

Für einen solchen antikolonialen und revolutionären Kampf hätte man an subversive Aktionen gedacht, um die edlen Ideen der Afrikanität bzw. des Schwarzseins durchzusetzen. Diesbezüglich sollte man sich nicht täuschen, dass die Négritude, wenn auch politische Ziele verfolgend, konfliktlos vorgedacht wurde. Vielmehr drückte sie sich durch literarische Schriften (besonders Poesie) aus, die die Bedeutung und Werte der afrikanischen Kultur und Geschichte betonen und sogar verherrlichen, als Reaktion "gegen die eurozentrische Vorstellung eines ahistorischen und kulturell wertlosen Afrika" (Brockhaus 1991. 416).

Unterstützt werden die verschiedenen Publikationen der Négritude durch zahlreiche Zeitschriften wie z.B. *L'Étudiant Noir* oder *Présence africaine. Revue culturelle du monde noir*. Ob sich all diese Stellungnahme ausgezahlt hat, lässt sich am Beispiel der politischen Errungenschaften sehen.

Auf der politischen Ebene herrscht nach dem Zweiten Weltkrieg eine Welle von Dekolonisation. Ab 1946 werden die Afrikaner nach und nach ins französische politische Leben aufgenommen. Man findet z.B. im französischen Parlament Lamine Gueye und Léopold Sédar Senghor (Senegal), Félix Houphouët-Boigny (Côte d'Ivoire), Sourou Migan Apithy (Dahome), Jean-Félix Tchicaya (Congo). Die Anteilnahme am französischen politischen Leben wird bald zur Unabhängigkeit vieler Kolonien Frankreichs führen.

2.2 Black Community in Deutschland

Die Entstehung der schwarzen Community in Deutschland wurde von der afroamerikanischen Dichterin und feministischen Philosophin Audre Lorde gefördert. Mitte der 80er Jahre (1984) kam sie als Gastdozentin für ein Semester an die Freie Universität Berlin und stellte fest, dass es weder Forschung zur Geschichte schwarzer Menschen in Deutschland noch eine Community gab. Deshalb regte sie an, dieses Manko auszugleichen (Kron 2009 : 8).

Djama Ignace ALLABA

Ein Jahr später (1985) fanden sich deutsche Frauen afrikanischer Herkunft zusammen. Mit dem Buch *Farbe bekennen* (Ayim et alii 2016) dokumentierten sie erstmals generationsübergreifend ihre Geschichte und Gegenwart in der deutschen Gesellschaft, was der erste Schritt zur Gründung der inzwischen bundesweiten « Initiative Schwarze Deutsche und Schwarze in Deutschland » (ISD) in Berlin (1985) und der Gruppe « Afro-deutsche Frauen » (ADEFRA) in München (1986) war. In den folgenden Jahren entstanden weitere schwarze deutsche Gruppen in West- und Ostdeutschland ; Es waren teilweise regionale Untergruppen der ISD und ADEFRA (Ayim 1997 : 155 / 2001 : 137). Im Untenstehenden wird ein besonderer Akzent auf die ISD gelegt, die als geschlechtsübergreifend gilt.

Um diese Organisation – d.h. ihre Aufgabenbereiche und ihre Zielsetzungen – besser zu fassen, genügt ein Blick in die Selbstdarstellungsbroschüre der ISD zu werfen. Darin wird programmatisch u.a. hervorgehoben :

Unsere Definition beschränkt sich übrigens nicht auf die Hautfarbe, sondern schließt alle von Rassismus betroffenen Minderheiten ein. Mit Begriffen wie « Schwarze Deutsche » und « Afro-Deutsche » als Ausdruck unserer « multikulturellen » Herkunft bestimmen wir uns selbst, statt bestimmt zu werden. Uns zu begegnen, uns auszutauschen und aufeinander einzulassen war und ist für viele ein neues Erlebnis. Gemeinsam ist uns meist die Isolation, das Eingebundensein in vorwiegend weiße soziale Bezüge, ohne Rückenstärkung einer Schwarzen Gemeinschaft. Natürlich sind wir auch sehr verschieden, durch unsere Sozialisation, unsere Charaktere, unser Alter, unsere Interessen, durch unsere Erfahrungen in Familie und Beruf, als hetero- und homosexuelle Frauen und Männer und in unseren Bezügen zum außereuropäischen Teil unserer Herkunft (Ayim 1997 : 155-156).

Zum Ziel setzt sich die IDS, für die gemeinsamen Probleme aller kulturellen Minderheiten wie Rassismus, Identität, Integration usw. einzutreten. Dafür sind alle propagandistischen Mittel willkommen. Zeitschriften werden eingesetzt, um sowohl wissenschaftliche Beiträge und Projektvorhaben als auch Lyrik und Prosa von Schwarzen in Deutschland und Schwarzen Deutschen zu veröffentlichen. Der Kampf der deutschen Black Community wird nicht nur im literaturwissenschaftlichen Bereich geführt, sondern auch im Kulturellen.

Zusammenarbeiten mit anderen Gruppen, besonders mit Schwarzen, werden eingeführt. Dadurch ist die ISD dazu gekommen jährlich Veranstaltungen bzw. Festivals zu organisieren, wobei Seminare, Filme, Lesungen, Ausstellungen, Theater und Workshops über schwarze Kultur, Geschichte und Gegenwart angeboten werden (Ayim 1997 : 156 / Riesz 2007 : 250).

3. Zum Vergleich

Dass Rassismus ein globales Problem ist, ist nicht zeitlich und räumlich begrenzt. Durch die Geschichte der Menschheit hat er sich internationalisiert. Dagegen haben sich überall Gruppen zu dessen Bekämpfung gebildet, am Beispiel von der Négritude in Frankreich und der ISD in Deutschland. Kann angesichts dieses gemeinsamen Problems von Ähnlichkeiten beider Gruppen gesprochen werden ?

Auf dem ersten Blick sind Gemeinsamkeiten, die mit den Lebensumständen der Schwarzen im « Fremden » zu tun haben, augenfällig. Hier stellt sich heraus, dass der Kampf jener schwarzen Minderheiten – wenn auch regional und historisch bedingt – nicht anders sein kann als das gemeinsame Schicksal zu bekämpfen. Diese allgemeine Ansicht verblendet alle unterschiedlichen Einzelheiten zwischen beiden Bewegungen.

Jedoch gibt es beim genaueren Hinschauen feine Unterschiede, die zeigen, dass die heutige Organisation der Schwarzen in Deutschland nicht vollends mit der damaligen Négritude in Frankreich gleichgesetzt werden kann. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Kultur immer im Wandel ist und sich zersplittert.

Schon der gesellschaftlich-historische Kontext lässt Unterschiede in den beiden Organisationen zum Vorschein kommen. Mit der Négritude befinden wir uns mitten in der Kolonialzeit, genauer gesagt in den dreißiger Jahren, und auch kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Mit aller Wahrscheinlichkeit beeinflusste diese Zeit stark die Aktivitäten der Gruppe, welche gegen 1940 (nach dem Ausbruch des Krieges) allmählich zu Ende ging. Auch die unterschiedlichen Kolonialpolitiken der Europäern erlaubte es nicht, dass alle sich zu den Ideen der Négritude zusammenschliessen. Dies erklärt, weshalb sie viele Gegner und Kritiker, besonders seitens Intellektueller aus den britischen Kolonien haben, und warum die Négritude von Bürgern aus französischen Kolonien getragen wird : Senegal, Martinique, Réunion, Guadeloupe, Guyane usw.

Im Gegensatz zur Zeit der Négritude weist die Entstehungszeit der ISD andere neue kulturelle Aspekte auf. In Deutschland der achtziger Jahre hatten wir immer noch zwei deutsche Staaten ; trotzdem war es eine Zeit der politischen Entspannung zwischen beiden Staaten. Auch der postkoloniale Kontext begünstigte neue Beziehungen zu afrikanischen Ländern insbesondere, und der schnelle Globalisierungstrend mit seinen wirtschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen

Djama Ignace ALLABA

Folgen hat ein derartiges Stadium erreicht, dass dies zu Massenbewegungen von Völkern (z.B. aus Afrika) führen wird. Diese Zuzüge werden demografische Konsequenzen auf die deutsche Bevölkerung haben. Multikulturelle Minderheiten unterschiedlicher Herkunft entstehen; die schwarze bzw. afrikanische Gemeinschaft ist jedoch nicht homogen. Man spricht – wie es aus der Selbstdarstellungsbroschüre der ISD zu entnehmen ist – u.a. von "Schwarzen Deutschen" und "Afro-Deutschen". Trotzdem beschränkt sich der Aufgabenbereich der ISD nicht auf die schwarze Hautfarbe, sondern breitet sich auf allen vom Rassismus betroffenen Minderheiten aus. Ein anderes Unterscheidungsmerkmal von der Négritude ist auch die Tatsache, dass sich Gesellschaften in der Globalisierung mit neuen kulturellen Herausforderungen konfrontiert sehen. Selbstverständlich wird sich die ISD diesen neuen Problemen auch zuwenden. Es sind namentlich multikulturelle und auf Geschlechter bezogene Aufgaben, wie sie folgendermaßen formuliert werden: "Natürlich sind wir auch sehr verschieden, (...) durch unsere Erfahrungen in Familie und Beruf, als hetero- und homosexuelle Frauen und Männer und in unseren Bezügen zum außereuropäischen Teil unserer Herkunft "(Ayim 1997 : 155-156).

Schluss

Am Anfang standen afroamerikanische Bewegungen, die die Négritude-Vorkämpfer und die InitiatorInnen der ISD beeinflussten. Schon vom Ursprung her haben beide Organisationen etwas Gemeinsames: das Schicksal der schwarzen Menschen liegt ihrer Entstehung zugrunde. Daraus ergibt sich ideologisch ein Kampf um dieselben Ziele, das Interesse der schwarzen Gemeinschaft. Daher kann man von einer neuen Négritude in Deutschland sprechen.

Zwar bleibt der Kern des Problems der Schwarzen – durch die Geschichte und unabhängig von Gesellschaften – gleich, d.h. die Hautfarbe und die damit verbundenen Vorurteile, aber seine gesellschaftlichen Konturen ändern sich mit der Zeit wie die Kultur selbst. Da die vielen Migrationsbewegungen so gut wie alle Gesellschaften prägen, spricht man heute von multi- bzw. interkulturellen Gesellschaften. Auch die Hautfarben werden davon betroffen, so dass man z.B. nicht von Schwarzen spricht, sondern von Afroeuropäern (-deutschen), Afroamerikanern usw. Dazu muss sich diese Multikulturalität den neuen Herausforderungen der Zeit anpassen.

Im Gegensatz zu demjenigen der Vergangenheit und zur Négritude-Bewegung ist der kulturelle Kampf der heutigen Bewegungen, besonders der Nachkriegszeit – wie

die Black Community in Deutschland – in eine postmoderne Richtung abgedriftet, nicht nur wegen ihrer Heterogenität, sondern auch wegen der neuen Problemfelder, welche sie selbst und die Zeit eröffnen.

Bibliographie

- AL-SAMARAI Nicola Lauré : Schwarze Menschen im Nationalsozialismus (30.7.2004). <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/afrikanische-diaspora/59423/nationalsozialismus?p=all> (20.2.2017).
- AYIM May / OGUNTOYE Katharina / SCHULTZ Dagmar (Hg.) : Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte. Berlin : Orlanda Frauenverlag, 2016.
- AYIM May : Blues in schwarz-weiss. Gedichte. Berlin : Orlanda Frauenverlag, 2005.
- AYIM May : Grenzenlos und unverschämt. Berlin : Orlanda Frauenverlag, 1997.
- BETI Mongo / TOBNER Odile : Dictionnaire de la nögritude. Paris : Editions L'Harmattan, 1989.
- CASPARI Bernd : Der Schock nach der « Wende » : Erfahrungen und Perspektive ehemaliger DDR-Vertragsarbeiter. In : Herbert Beckmann (Hrsg.). Angegriffen und bedroht in Deutschland. Selbstzeugnisse, Berichte, Annalysen. Weinheim : Deutscher Studien Verlag, 1993; S. 72-84.
- Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden. 19., völlig neubearbeitete Auflage. Mannheim : Brockhaus, 1991.
- EL-TAYEB Fatima : Schwarze Deutsche. Der Diskurs um « Rass » und nationale Identität 1890-1933. Frankfurt am Main : Campus, 2001.
- GIERCZYNSKI-BOCANDÉ Ute: Léopold Sédar Senghor – Staatsmann, Humanist und Dichter. http://www.kas.de/wf/doc/kas_362-544-1-30.pdf (21.2.2017).
- KAMTA Florentin Saha : Ideologie und Identifikation in der afrodeutschen Literatur. In : Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart.

Djama Ignace ALLABA

Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Herausgegeben von Michael Hofmann und Rita Morrien. Amsterdam / New York : Rodopi, 2012; S. 151-169.

- KRON Stefanie : Afrikanische Diaspora und Literatur Schwarzer Frauen in Deutschland. (18.2.2009). <https://heimatkunde.boell.de/2009/02/18/afrikanische-diaspora-und-literatur-schwarzer-frauen-deutschland#6> (7.2.2017)

- LENNOX Sara : Das Afrikanische Gesicht, das in deinem Raum spricht. Postkoloniale Autoren in Deutschland : Kum'a Ndumbe III und Uche Nduka. In : Literatur und Migration.TEXT+KRITIK.

- LESEL Débora: Le système éducatif Africain: Un héritage colonial. <http://terangaweb.com/systeme-educatif-africain-heritage-colonial/> (26.2.2017).

- RIESZ Janos : Autor/innen aus dem schwarzafrikanischen Kulturraum. In : Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch. Hrsg. von Carmine Chiellino. Stuttgart/Weimar : Verlag J.B. Metzler, 2007 ; S. 248-262.

- Stanford Encyclopedia for Philosophy. <https://plato.stanford.edu/entries/negritude/> (16.2.2017).